Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 4

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An dieser Stelle verwies der Herr Vortragende wieder auf Tabellen, die einerseits Auskunft gaben über die Zahl der in Basel in Gebrauch befindlichen elektrischen Lampen, anderseits über die Schwankungen in den Kosten der elektrischen Beleuchtung, beides reichend von 1900 bis 1912. Wir erwähnen nur, daß heute 133,718 Lampen im Gebrauch sind, also nahezu für jeden Einwohner eine.

Betreffs des elektrischen Glühlichts schilderte der Herr Vortragende die Leichtigkeit, mit der es sich überall (am Schreibtisch, Toilettetisch, neben dem Bett 2c.) anbringen läßt, die Bequemlichkeit, daß man nicht mehr nach Zündhölzern zu suchen braucht, die auf ein Minimum zurückgedrängte Gefahr des Kurzschlusses; ferner betonte er, daß die elektrische Beleuchtung überall, in Theater, Krankenhaus, Irrenanstalt, Kinderzimmer 2c mit Vorteil zu verwenden ist und daß in Deutschland die Feuerversicherungsinstitute die Prämien herabsetzen, wenn das versicherte Objekt mit elektrischer Beleuchtung versehen ist. Sehr wichtig ist, daß die elektrische Beleuchtung keinen Sauerstoff aus der Luft entnimmt und keine Verbrennungsgase in sie ausströmt, während eine Gasflamme Luft aufbraucht, die für vier Menschen, und eine Petroleumlampe so viel, daß es für 6 Menschen ausreichen würde. Auch Pflanzen gedeihen bei elektrischem Licht besser als bei Gaslicht und Waren sind unter seiner Einwirkung nicht dem Verderben ausgesetzt.

Im nächsten Abschnitt war von den Bogenlampen und ihren neueren Fortschritten die Rede. Früher ging alles Licht von den beiden Kohlenenden aus, dann wurde der Flammbogen erfunden, der seinerseits die Hauptmasse des Lichts ausstrahlt; es kamen in neuerer Zeit die Dauerbrandbogenlampen, die Drehstrombogenlampen, die Quecksilber- bezw. Quarzlampen, die Moorlampen auf, welche alle entweder große Verbesserungen in der Lichtwirkung oder in der Ökonomie darboten. Moorlicht ist jenes rosa gelbe Licht, das in langen Röhren zu laufen scheint, wie man es z. B. jetzt am Kardinal Kinematographentheater sehen kann.

Umfassende Experimente führte Herr Direktor Oppikofer während des Vortrags vor über die Farbenwirkungen der verschiedenen Arten von elektrischem Bogenlicht und über die Absorption des Lichts durch diverse Lampenglocken. Weitere Vervollkommnungen der Beleuchtungskörper beziehen sich auf die Verbreitung der Helligkeit im Raume, auf Vermeidung der Blendung für die Augen, z. B. durch Wendung der Strahlen mittelst Reflektoren aus ihrer direkten Richtung, ferner auf richtige Stellung der Lampe zum Arbeitsplatz. Hiernach wendete der Herr Vortragende seine Aufmerksamkeit den zahllosen Effekten zu, die ein Theatermeister durch geschickte Handhabung des elektrischen Lichts hervorrufen kann und wodurch er starken Einfluß auf die Stimmung des Publikums auszuüben vermag, und zuletzt hob er die bedeutenden Vorzüge der Ritterlampe hervor, die zurzeit starke Verbreitung findet wegen ihres schönen Lichts. Sie hat einen Diffusor, event. einen Reflektor aus Holophonglas und ist Erfindung des Herrn Jakob Ritter-Käser, Mitinhabers der Firma Ritter & Uhlmann (Klarastraße 4 in Basel), welche Firma auch diese Lampen fabriziert und in den Handel bringt. Ein bedeutender Vorteil, den man betreffs der elektrischen Beleuchtung noch anführen kann, besteht darin, daß der Architekt die größte Freiheit hat in Form und Anbringungsweise der Beleuchtungskörper, sodaß hierdurch die Kunst ein ungemessenes Betätigungsfeld gewinnt. Der Vortrag rief bei den Hörern eine an Begeisterung grenzende Stimmung hervor. („N. Z.")

Holz-Marktberichte.

Über die Erlöse der Holzverkäufe in Graubünden berichtet das Kantonsforstinspektorat:

Gemeindegebiet und Waldort	Holzart und Sortiment	Qualität	Stückzahl	Masse	Erlös per m³	Transportkosten
Tinzen						
Fanc	Ficht.-Sagh.	1.	149	99	44.25	—.40
„	„ „	2.	164	103	36.25	3.—
„	„ „	II	92	28	24.—	—.40
„	„ Bauh.	2.	22	7	24.—	—.40
Calaz	„ Sagh.	1.	42	36	37.—	4.50
„	„ „	2.	69	46	25.—	4.50
Korp. Spegnas	„ „	1.	123	55	28.15	1.50
Abt. 1, 6 u. 7	„ „	2.	142	48	22.22	1.50
„	„ „	II	174	23	11.11	1.50
„	„ Brennh.	2.	—	63	9.40	—.—
Krp. Naschareguas	„ Sagh.	1.	76	49	37.04	2.22
Abt. Val	„ „	2.	155	63	28.52	2.22
„	„ „	3.	107	42	22.96	2.22
„	„ „	II	161	23	13.33	2.22
„	„ Brennh.	1.	—	81	11.—	—.—
Rhäzüns						
Spegnas	FiTa-Sgh.Bh.	2. 3.	415	197	24.50	3.20
Vegnas	„ Bauh.	2.	74	14	17.—	1.—
Saloms	„ Sgh.Bh.	1. 2. 3.	76	45	27.—	3.—
Pulin-Fravi	„ Tramen	1. 2.	35	19	27.—	2.50
Figin-Weier	„ „	1. 2.	16	10	27.—	2.—
Fenus Lavisch Tord	„ „	1. 2.	98	61	27.—	2.—
Vegnas	„ „	1.	15	14	27.—	1.—

Vom Mannheimer Holzmarkt. Am Brettermarkt machte sich neuerdings wieder etwas Leben bemerkbar, doch läßt der Verkehr immer noch zu wünschen übrig, da vornehmlich noch die Sorten, welche das Baufach benötigt, nur in kleineren Posten gekauft werden. Die Vorräte in schmaler Ausschußware sind an den Stapelplätzen, ebenso auch an den Produktionsplätzen, ziemlich umfangreich, weil der Verkauf nur in beschränkten Posten vor sich geht. In Brettern ist der Absatz für die Betonbau-Geschäfte befriedigend. Gute schmale Bretter werden von den Hobelwerken gekauft, für welche im allgemeinen die Preise nichts zu wünschen übrig lassen. Die breiten Brettersorten werden meistens von den Abnehmern verlangt, doch die Eigner sind mit dem Verkauf zurückhaltend, schon deshalb, weil die Vorräte nicht besonders belangreich sind. Der Verkauf der letzteren geschieht nur, wenn ein gewisses Quantum der schmalen Sorten mitgenommen wird. Die Forderungen der süddeutschen Grossisten stellen sich für die 100 Stück 16' 12" 1" Ausschußbretter auf Mk. 155—157 frei Schiff mittelrheinischen Stationen, bei einer Schiffsfracht von Mark 19—21 ab Mannheim für 10,000 kg. Bauhölzer hatten nur ein geringes Geschäft, da der Bedarf des Baufaches nur kleinere Mengen umfaßte. Die Anfragen allerdings haben sich in letzter Zeit etwas gehoben. In überseeischen Hölzern hat sich die Festigkeit nicht nur behauptet, sondern die Preise sind in Pitch pine-Bohlen weiter gestiegen. Der Verband der rheinischen Pitch-pine-Importeure hat seine Preise für Lieferung per April für 8—10" breiten Bohlen auf Mk. 3.20 und für 11" und breiter auf Mk. 3.40 per englischen Kubikfuß erhöht.

Vom rheinischen Holzmarkt. Die Nachfrage nach rauhen süddeutschen Brettern ist wohl im Zunehmen begriffen, indes ist der Absatz immer noch nicht zufriedenstellend. Namentlich gilt letzteres für die Sorten, die vorzugsweise das Baufach aufnimmt. In schmaler Ausschußware füllen sich daher die Lager an den Erzeugungs- und Stapelplätzen mehr und mehr an. In der Hauptsache werden nach wie vor breite Bretter verlangt, aber diese werden meistens nur in Verbindung mit schmäleren abgegeben. Für die 100 Stück 16' 12" 1" Ausschußbretter werden heute von den süddeutschen Großhändlern

155—157 Mk. frei Schiff Mittelrhein verlangt, bei einer Schiffsfracht von etwa 19—21 Mk. ab Karlsruhe und Mannheim für 10,000 kg. Die Angebote von Königsberg und Memel in Tannenschnittware waren auch weiter zu hoch gehalten, um am Rhein Beachtung zu finden. Daß bei einer Forderung von 61 Mk. für breite unsortierte Ware, frei Rotterdam, sich keine großen Umsätze erzielen ließen, obgleich breite Ware knapp und daher sehr gesucht ist, läßt sich leicht denken. Auch die neuerlichen Angebote aus Galizien, der Bukowina und aus Siebenbürgen erschienen den rheinischen Einfuhrfirmen zu hoch, um größere Bezüge in die Wege zu leiten. Von den Donauländern bezog man andauernd die besseren Brettersorten, wie reine und halbreine Ware, die übrigens durchweg hoch bezahlt werden mußten. Am Markt für geschnittene Tannen- und Fichtenbauhölzer hat sich der Bedarf des Baufachs auch in jüngster Zeit nicht besonders gehoben, wenn auch vermehrte Anfragen herankamen. Bei der Vergebung von Aufträgen war man durchwegs sehr zurückhaltend. Der Durchführung der am Mittel-, Niederrhein und in Westfalen erhöhten Preise stellen sich insofern Schwierigkeiten entgegen, als ein großer Teil der Schwarzwälder Sägewerke, namentlich die kleinern Betriebe, immer noch zu alten, zweifellos viel zu billigen Preisen anbieten. Auf 42 Mk. das Kubikmeter lautende Angebote für baukantige Hölzer in regelmäßigen Abmessungen, frei Schiff Mittelrhein, sind nichts Seltenes. Einige Beachtung schenkte man neuerdings Vorratshölzern, die vom Schwarzwald zu 39—40 Mk. das Festmeter frei Schiff Köln—Duisburg, Düsseldorf usw. geliefert wurden.

Jahrestagung
der südwestdeutschen Holzinteressenten.

Am 12. und 13. April hielt der Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands unter reger Beteiligung in Konstanz seine 14. ordentliche Generalversammlung ab, die als eine Kundgebung erfolgreichen Zusammenwirkens bedeutungsvoller wirtschaftlicher Kräfte angesehen werden kann und die bewies, wie Holzhandel und Holzindustrie Südwestdeutschlands bestrebt sind, ihrer Rolle im wirtschaftlichen Leben immer mehr gerecht zu werden. Die Hauptverhandlung im Konziliumssaal, der infolge seiner imposanten Holzarchitektur wie für die Tagung eigens geschaffen schien, nahm unter Leitung des ersten Vereinsvorsitzenden, Herrn Hermann Himmelsbach, Freiburg i. B., einen außerordentlich anregenden Verlauf und erledigte in mehrstündiger Sitzung eine überaus reiche Tagesordnung. Als Vertreter der Stadt bot Herr Bürgermeister Haulick-Konstanz den Anwesenden den Willkommengruß der Stadt dar. Als Vertreter der süddeutschen Regierungen bezw. Forstverwaltungen waren Geheimer Oberforstrat Diefenbach vom Großh. Hessischen Ministerium, Darmstadt, Oberforstrat Müller von der Kgl. Forstdirektion Stuttgart, Regierungs-Forstrat Cramer von der Kgl. Regierung der Pfalz, zu Speyer, Forstrat Ens von der Badischen Forst- und Domänendirektion, Karlsruhe, ferner Oberförster Kaiser, Engen und Oberförster Einwald für die Fürstliche Standesherrschaft Donaueschingen, sowie Vertreter einer Anzahl Handelskammern und wirtschaftlicher Korporationen erschienen. Der vom Geschäftsführer des Vereins H. Hertzer-Freiburg i. B. erstattete Jahresbericht entrollte ein Bild umfassender Arbeit für die Interessen der südwestdeutschen Holzindustrie und eß erkennen, daß der Verein im abgelaufenen Geschäftshre eine ganze Reihe von Fragen auf dem Gebiete der Holzzurichtung, Ausformung und Verwertung, der Handhabung der Verkaufsverfahren sowie der Vermessungsvorschriften in erfolgreicher Weise behandelt, die Beziehungen der Holzindustrie zu den Forstverwaltungen durch Festlegung von Leitsätzen über die informatorische Beschäftigung junger Forstleute in holzindustriellen Betrieben weiter gefördert, sowie Gegenstände der Wirtschafts-, Handels- und Sozialpolitik in ersprießlicher Weise bearbeitet hat. Eine besonders umfangreiche Tätigkeit entwickelte der Verein in der Erledigung zahlreicher Tarif- und anderer Verkehrsfragen, in der Bekämpfung ungeeigneter Lieferungsbedingungen seitens der staatlichen Baubehörden sowie durch Erledigung einer großen Reihe von Streitfragen durch das Fachschiedsgericht des Vereins und trat in beachtenswerter Weise in einer großen Anzahl von Einzelfragen für die wirtschaftliche Stärkung und innere Gesundung der Verhältnisse im Handelsgewerbe ein. Die Reihe der zur Besprechung stehenden Referate eröffnete der Vorsitzende der Sektion Bodensee des Vereins, Herr Werner Heyd, Zizenhausen, mit einem Bericht über die Lage der oberbadischen Sägeindustrie, die einerseits durch die ungünstigen Zollverhältnisse mit der Schweiz und andererseits durch eine Bevorzugung auswärtiger und ausländischer Käufer seitens der Forstverwaltungen sowie der übrigen holzproduzierenden Körperschaften in eine bedrängte Lage gekommen sei. Herr Forstrat Enz nahm die badische Forstverwaltung gegen den Vorwurf allzu fiskalischer Handhabung des Holzverkaufs in Schutz und sagte eine Prüfung der vorgebrachten Beschwerden zu. Über den schädlichen Wettbewerb mindermäßig eingeschnittener Sägeware berichtete Herr K. Hensolt, Mannheim, an dessen Ausführungen sich ebenfalls eine lebhafte Debatte anknüpfte, die schließlich zur Bildung einer Kommission zur weiteren Behandlung der Sache führte. Der Geschäftsführer des Deutschen Versicherungs-Schutzverbandes, Herr Dr. Prange, Berlin, sprach über die Selbsthilfebestrebungen der Holzindustrie im Auslande, besonders über die außerordentlich interessanten Verhältnisse in Finnland und wies darauf hin, was unser Holzgewerbe hieraus inbezug auf die Feuerversicherung lernen könne. Mit besonderem Beifall wurden die Ausführungen des Geschäftsführers des Vereins, H. Hertzer-Freiburg, entgegengenommen, der in längeren Darlegungen darüber sprach, wie die Vereinsarbeit dem praktischen Geschäftsleben nutzbringend zu machen sei und wichtige Fingerzeige dafür gab, wie der Einzelne die Erfolge der Vereinsarbeit zu seinem Vorteil bei richtiger Handhabung in seine Dienste stellen könne.

Nach der Frühstückpause hielt der Syndikus des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, Herr Dr. Nieck-Mannheim, einen längeren hochinteressanten Vortrag über die Wechselwirkungen zwischen Handels-, Wirtschafts- und Sozialpolitik, in dem er von der geschichtlichen Entwicklung der einzelnen Theorien ausgehend, in großzügiger und klarer Weise die gegenwärtigen Zustände beleuchtete, um schließlich auf die Aufgabe hinzuweisen, die Handel und Industrie zu ihrem Schutze bei der künftigen Gestaltung der Handelsverträge zu er-

Mechan. Drahtgeflechte-Fabrik

G. BOPP
Aarburg-Olten und Hallau-Schaffhausen
Mehrere tausend Meter ständig am Lager.